

Zora Berweger
Stefan Guggisberg

Sprung aus dem Ätna

Wir freuen uns, mit «Sprung aus dem Ätna» bereits die dritte gemeinsame Ausstellung von Zora Berweger und Stefan Guggisberg in Bern präsentieren zu dürfen. Die Künstlerin und der Künstler arbeiten in unterschiedlichen Medien und verfolgen ihre jeweils eigenständigen künstlerischen Projekte, doch verbindet sie eine gemeinsame Haltung, ein geteiltes Interesse an der Sinnhaftigkeit des künstlerischen Schaffens, verwurzelt in der sinnlichen Auseinandersetzung mit Materialien, mit dynamischer Bewegung, den Naturelementen: «Sowohl die Elemente wie auch die Kunst haben so viel mit dem Leben, dem Lebendigen zu tun. Im besten Fall erinnert uns die Kunst daran zu fühlen, wie lebendig wir doch sind». Lebendigkeit, das ist nicht nur Schwere, eine Verbindung mit dem Tiefen oder Ursprünglichen, sondern auch Leichtigkeit, Lachen und Lebenslust: So verweist der Ausstellungstitel auf den Schluss von Hölderlins Drama «Tod des Empedokles», wo der Titelheld sich in den Abgrund des brennenden Vulkans stürzt, doch mit der Umkehrung, dass daraus ein Sprung *aus dem Ätna* wird, hinein ins Leben – ein ambivalentes Bild, das den Pathos des brennenden Vulkans in sich trägt, dabei aber lustvoll und auch lustig bleibt. Diese Spannung zwischen Leichtigkeit und Tiefe begleitet uns durch die Ausstellung.

Zora Berweger: Keramikbilder und Bodenskulptur

In ihren künstlerischen Arbeiten ist Zora den Sinnen und dem Sinn auf der Spur, wobei sich diese in der Kunst wie im Leben nicht immer trennen lassen. Ihre Malereien, Objekte und Installationen suchen nach Momenten und Konstellation – zeitlich und räumlich – in denen die Dinge gleichzeitig simpel und komplex erscheinen. Dabei bezieht sie sich oft auf natürliche Materialien wie Holz, Steine, Gips, und die vier Elemente.

Die Erde ist der Grund, auf dem temporär Dinge geschehen, organische Prozesse oder menschliches Verweilen werden von der Erde getragen, verändern diese aber auch. Durch die Verbindung von Erde mit den Elementen Feuer, Wasser und Luft lässt sich zum Beispiel Keramik herstellen, eine der ältesten Kulturtechnologien, mit der sich auch Zeichen und Bilder übertragen lassen. Zora Berwegers neueste Arbeiten bestehen aus Keramikplatten, Reliefs die nur wenig grösser sind als ein Blatt Papier. Gleichzeitig können wir sie als kleine Stückchen Erde verstehen, auf denen gezeichnete Gräser spriessen. Auf diesem Grund befinden sich weitere Fragmente von Schriftzeichen oder Bildern, wie Scherben in einer archäologischen Fundstelle: Die Überreste einer Geschichte, die an einer Feuerstelle erzählt wurde, sich nun aber nicht mehr ganz rekonstruieren lässt. Vielleicht ist es auch in Ordnung, wenn wir sie anders zusammensetzen, die Geschichte rückwärts erzählen (aus dem Vulkan herausspringen, zum Beispiel). Vielleicht gibt es mehr als eine richtige Art, Sinn zu schaffen.

Auch die Elemente von Zora Berwegers Installationen setzen sich in jeder Ausstellung neu zusammen, lassen sich verändern und neu interpretieren. Dabei gehen sie auf die sinnlichen, materiellen Bedingungen verschiedener Ausstellungsräume ein, produzieren aber auch andere Bedeutungen, machen anders Sinn. Im Aufeinandertreffen von organischen, natürlichen Kräften und unserer geistigen und körperlichen Erfahrung ergibt sich für Zora Berweger und auch Stefan Guggisberg ein Bereich, in dem die Kunst ihre ganz eigenen Verfahren und Erkenntnisse ansiedeln kann.

Stefan Guggisberg: I-Pad Zeichnungen und Ölmalerei

Im kleinen Raum links des Eingangs begegnen wir zuerst Stefan Guggisbergs Malerei in Öl auf Papier. Diese Bilder entstehen, indem er viele Schichten Ölfarbe auf Papier aufträgt und diese dann in einem akribischen Prozess mit dem Radiergerät langsam abträgt. Das Bild schält sich heraus, wobei der Künstler nicht nach einer Skizze arbeitet sondern im Prozess intuitive Entscheidungen trifft. Es ist eine reflexive Arbeitsweise, die Zeit und Ruhe beansprucht: Es wird geschichtet, zusammengetragen und zwischen den Zeilen gelesen, bis sich aus Materialien und Assoziationen ein Bildraum herauskristallisiert. An gewissen Stellen wird zusätzlich wieder etwas Farbe aufgetragen oder kleine Papierfragmente collagiert. Es entsteht eine dynamische, bewegte Bildfläche, die mit unzähligen subtilen Farben und Formebenen sich immer wieder neu zusammensetzen scheint; eine raue, körnige Haptik, deren Unebenheiten mal an Gestein, mal an Textilien erinnern. Fast als wäre das Bild der Erosion durch Wasser oder Wind ausgesetzt.

Der Kontrast zu den iPad Zeichnungen in den beiden anderen Galerieräumen könnte kaum grösser sein. Die meisten Betrachter halten diese Prints auf den ersten Blick für bearbeitete Fotografien: Sie sind schwarz-weiss, glatt, spielen mit der Wirkung von Licht und Raum. Es dient hier aber keine Fotografie als Grundlage, sondern die Arbeiten entstehen als Zeichnungen auf dem iPad, wo man verschiedene Stifte einstellen kann, die jeweils unterschiedliche Effekte produzieren: mal meint man es handelt sich um eine Fotografie (oder die gemalte Imitation derselben), dann wieder meint man eine Grafitzzeichnung auf körnigem Papier zu sehen, oder eine versehentliche Verschmierung des Stifts, den Abdruck eines Fingers, den eigenen Schatten, der auf das Bild fällt. Hier ist jedoch nichts den Zufälligkeiten eines bestimmten Mediums überlassen, es ist alles im digitalen Raum gezeichnet, inszeniert in einer Gesamtkomposition, einer Schattenwelt, die unseren Blick destabilisiert und unsere Sehgewohnheiten hinterfragt. Es entsteht eine Spannung zwischen dem was wir wissen und dem was wir sehen, zwischen der Leichtigkeit des ersten Blicks und den Abgründen unserer Wahrnehmung.

Kurzbiografien

Zora Berweger, *1981 in Bern, lebt und arbeitet in Leipzig. Nach einer Ausbildung zur Theatermalerin am Stadttheater Bern studierte sie 2004 - 2006 an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern Textildesign. 2013 wurde sie mit einem Werkbeitrag der Ausserrhodischen Kulturstiftung ausgezeichnet. Von 2012-2016 war sie Mitbegründerin und Kuratorin des Kunstraums Alabama Sir in Leipzig.

Stefan Guggisberg, *1980 in Thun, lebt und arbeitet in Leipzig. Nach Abschluss der Grafikfachklasse an der Schule für Gestaltung Biel studierte er Fotografie und Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. 2012 schloss er sein Meisterstudium bei Professor Neo Rauch ab. Seine Arbeiten wurden mit zahlreichen Stipendien ausgezeichnet, darunter der Kunstpreis der Stadt Thun 2015 und das Aeschlimann-Corti Stipendium 2013.